

Wolfgang Heimbach

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster
22. September bis 4. Dezember 2022

Das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster präsentiert vom 22. September bis zum 4. Dezember 2022 die Sonderausstellung „Wolfgang Heimbach. Ein deutscher Barockmaler an europäischen Höfen“. Die Exposition über den aus Ovelgönne in Norddeutschland stammenden Künstler darf man als eine herausragende Wiederentdeckungsschau bezeichnen.

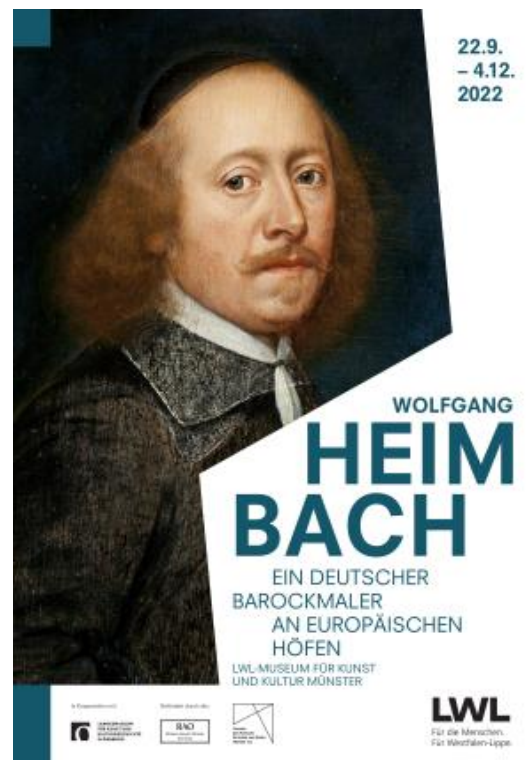
Wolfgang Heimbach lebte von 1613 bis 1679 und war gehörlos. Mit dieser Behinderung ging er schon während seiner Ausbildung zum Künstler auf Reisen. Auch im weiteren Verlauf seines Lebens war er viel unterwegs und bekam immer wieder Anstellungen an renommierten Höfen in ganz Europa. Heimbach zählt zu den begabtesten, wenngleich wenig bekannten deutschen Malern des 17. Jahrhunderts.



Wolfgang Heimbach, Vornehme Gesellschaft, 1636-37 © Kunsthalle Bremen, Der Kunstverein in Bremen, Foto: Marcus Meyer Photography

Die erste Einzelausstellung in Deutschland überhaupt entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg, wo sie unter dem Titel „Wolfgang Heimbach – Ungehört“ bereits vom 21. Mai bis 28. August 2022 zu sehen war. Während in Oldenburg, wie es im Titel schon anklingt, der Themenschwerpunkt auf der Taubheit des Malers und aller damit verbundenen Aspekte lag, konzentriert sich die Münsteraner Exposition eher auf das Reisen, die unterschiedlichen Orte seines Schaffens und insgesamt auf die europäische Perspektive. Heimbach zählte zu den so genannten „Reisekünstlern“, deren Leben und Schaffen von zahlreichen Ortswechseln geprägt war. Reisekünstler waren aber, wie man vielleicht hätte vermuten können, weder im Spätmittelalter noch in der frühen Neuzeit eine Ausnahme. Viele Künstler dieser Zeit reisten nicht nur zu Ausbildungszwecken in die Zentren der europäischen Malerei, wie etwa vor allem nach Italien und in die Niederlande, sondern mussten, um überhaupt Aufträge zu erhalten, auch späterhin oftmals zwischen den Fürstenhöfen umher-

reisen. Für künftige Aufträge und Anstellungen waren sie stets auf die Empfehlungen ihrer Auftraggeber, also auf Weiterempfehlungen innerhalb der europäischen Adels Häuser und Adelshöfe oder bei reichen Kaufleuten angewiesen. In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in der Wolfgang Heimbach verhaftet war,



© LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster



Wolfgang Heimbach, Die Taufe Christi am Jordan, 1679 © Städtische Museen Coesfeld, Foto: Stadt Coesfeld



Blick in den 2. Ausstellungsraum mit Bildern der Stationen Heimbachs in Italien: in Neapel, Rom und Florenz, 1640-1651 © Foto: historischeausstellungen.de

war es für Künstler aus deutschen Landen umso schwieriger ihrer Arbeit nachzugehen. Zahlreiche Künstler suchten auch deshalb Auftraggeber fernab der Heimat oder besser: bei Adelshäusern im benachbarten europäischen Ausland. Auch deshalb mag sich die Verwunderung darüber, dass kaum bis keine Motive des Dreißigjährigen Krieges im Werk Heimbachs zu finden sind, in Grenzen halten. Naturgemäß ist es aber auch so, dass der Adel, der zu dieser Zeit, abgesehen von reichen Kaufleuten, immer noch die Hauptverantwortlichen im Mäzenatentum der damaligen Kunst stellte, in den Werken, die sie in Auftrag gaben, lieber etwas Hoffnungsvolles, Schönes und Positives und am Besten zugleich etwas Bleibendes erwecken wollten, als die Gräuel des Krieges zu zeigen. Und natürlich ging es, abgesehen von siegreichen Schlachten einzelner Fürsten, eher selten um Politik, sondern vor allem um Hofkunst und Porträts, die auch der Nachwelt vom prachtvollen Leben der Protagonisten künden konnten. Und eben auf diesem Sektor, insbesondere der Porträt- und Genremalerei, soviel sei hier vorweggenommen, war Heimbach ein echter Meister. Der Künstler selbst sah sich als Porträtmaler. Um jedoch Anstellungen und Empfehlungen zu bekommen, probierte er sich in vielen Genres aus und wurde schließlich zu einem Meister von Licht und Schatten. Aber auch seine Miniaturen, die er detailliert ausschmückte, zeichnen Heimbach als hochkarätigen Maler seiner Zeit aus. Dass er



überaus erfolgreich in seinem Schaffen war und gleichermaßen gefragt, davon künden seine Auftraggeber, zu denen neben Bremer und anderen Kaufleuten, wie bereits erwähnt, vor allem Adelsfamilien zählten. Tatsächlich liest sich die Liste seiner Auftraggeber wie ein kleines "Who is Who" der europäischen Oberschicht seiner Zeit. So malte er für den österreichischen Erzherzog Leopold Wilhelm, die Medici und Fürst Piccolomini ebenso wie für Papst Innozenz X. und nicht zuletzt für König Frederik III.. Am dänischen Hof in Kopenhagen verbrachte Wolfgang Heimbach mit zehn Jahren sogar die längste Zeit seines Künstlerlebens in Anstellung. Er war aber auch von 1670 bis 1673 beim Fürstbischof zu Münster, Christoph Bernhard von Galen, angestellt, wodurch auch der Bezug der Ausstellung zu Münster hergestellt ist. Immer wieder kehrte er aber auch in seine Heimat Ovelgönne in der Grafschaft Oldenburg zurück, was seine Heimatverbundenheit ausdrückt..



Die Rückkehr der Heiligen Familie aus Ägypten, 1657,
 Öl auf Leinwand
 © Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg, Foto: historischeausstellungen.de

Das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster gibt nun in 6 Räumen auf rund 160 Quadratmetern anhand von 44 Exponaten in dieser ersten Einzelausstellung zu Wolfgang Heimbach einen Einblick in das vielseitige Werk des gebür-



Wolfgang Heimbach, Porträt von Papst Innozenz X., 1646 © LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster, Foto: LWL/Hanna Neander



Wolfgang Heimbach, Königin Christina von Schweden, 1661 © LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster, Foto: LWL/Hanna Neander

Wolfgang Heimbach, Königin Christina von Schweden, 1661 © LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster, Foto: LWL/Hanna Neander

tigen Norddeutschen. Zu sehen sind herausragende Gemälde aus internationalen Museen, darunter filigrane Kleinformate, die durch ihren Detailreichtum beeindruckend, effektiv mit dem Licht spielende Genredarstellungen, natürlich die für die Epoche obligatorischen Heiligen- und Bibelbilder und eindrucksvolle Porträts.

Als Kuratorin der Münsteraner Sonderschau zeichnet Dr. Judith Claus verantwortlich. Zur Exposition ist ein 272 Seiten und 152 meist farbige Abbildungen umfassender, höchst empfehlenswerter Katalog erschienen, der insbesondere durch die vielen Großaufnahmen einzelner Bilder und Bildausschnitte den Detailreichtum Heimbachs und seine große Kunst der Feinmalerei visualisiert. Die Publikation ist im Museum zum Sonderpreis von nur 29 Euro erhältlich ist. Die Heimbach-Ausstellung wird durch die Rudolf-August Oetker-Stiftung und die Freunde des Museums für Kunst und Kultur Münster e.V. gefördert.



Die Ausstellung kompakt

Titel:	Wolfgang Heimbach
Ort und Dauer:	LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Domplatz 10, 48143 Münster 22. September bis 4. Dezember 2022 Zuvor unter dem Titel „Wolfgang Heimbach – Ungehört“: Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg 21. Mai bis 28. August 2022
Veranstalter:	LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, in Kooperation mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Ausstellungskuratorin:	Dr. Judith Claus
Exponate:	44 Exponate
Ausstellungsfläche:	ca. 160 m ²
Ausstellungsräume:	6 Ausstellungsräume
Öffnungszeiten:	Di-So und feiertags: 10-18 Uhr, montags geschlossen
Eintritt:	9 €, ermäßigt: 4,50 € Personen bis einschließlich 17 Jahren: freier Eintritt An zweiten Freitag im Monat: 18-24 Uhr: freier Eintritt
Mediaguide:	Mediaguide, inklusive Erläuterungen in Gebärdensprache, Leihgebühr: 2 €
Führungen:	Öffentlicher Rundgang: So: 15.15 Uhr, weitere Infos und Ticketbuchung, siehe: Besucherservice
Publikation:	Katalog: 272 Seiten, 152 meist farbige Abbildungen, 30 x 24,5 cm, Festeinband, im Museum: 29 €, im Buchhandel: ca. 38 € (ISBN: 978-3-95498-679-8)
Allgemeine Infos:	Tel.: 0251 5907201, Fax: 0251 5907210
Besucherservice:	Tel.: 0251 5907201, besucherbuero@lwl.org
Internet:	https://www.lwl-museum-kunst-kultur.de/de/ausstellungen/wolfgang-heimbach/
eMail:	museumkunstkultur@lwl.org

(© Dr. Martin Große Burlage, historischeausstellungen.de, www.historischeausstellungen.de,
eMail: info@historischeausstellungen.de, Tel.: 0049 (0)2572 959496)